

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 11. August 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Die Herren Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, binnen 5 Tagen zu berichten, ob eventuell in welcher Höhe in ihren Bezirken Schaden durch das Wild — abgesehen von dem Schwarzwild — angerichtet worden ist, ob eventuell welche Mittel zum Schutze gegen den Wildschaden angewendet wurden und mit welchem Erfolg dies geschah, insbesondere, ob etwa in Jagdpachtverträgen dem Pächter die Verpflichtung zum Ersatz des Wildschadens aufgelegt wurde.

Den 10. August 1885.

N. Oberamt.  
Müller, A. B.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Gastein, 7. Aug. Bereits eine Stunde vor der anberaumten Ankunftszeit des Kaiserpaars hatte das Kurpublikum den Straubingerplatz und Straße und alle Promenadewege Kopf an Kopf okkupiert. Kaiser Wilhelm zeigte sich am offenen Fenster, die zahlreichen Huldigungen durch ein freundliches Neigen des Kopfes erwidern. Fast alle Oesterreicher trugen kleine Bouquets aus schwarzen und gelben Strohblumen im Knopfloche, während viele anwesende Gäste aus Deutschland Kornblumen trugen. Brausende, minutenlang andauernde Hochrufe ertönten während der Einfahrt des Kaiserpaars. Nach der ersten Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichischen Kaiserpaar nahm Kaiser Wilhelm wieder die Hand der Kaiserin und hielt sie in der seinen. Auf eine Frage der Kaiserin sagte er: „Die österreichische Luft und Oesterreichs Heilquellen üben bei mir eine geradezu wunderthätige Wirkung“ worauf Kaiser Franz Josef sagte: „Nun so Gott will, werden Majestät noch oft diese Wirkung erproben.“ Die beiden Kaiser und die Kaiserin, welche der deutsche Monarch am Arme führte, begaben sich hierauf in die Appartements des deutschen Kaisers. Bei dem Betreten derselben überreichte Kaiser Wilhelm der Kaiserin ein reizendes Bouquet. Eine Viertelstunde währte der erste Besuch. — Die Beleuchtung Gasteins am Abend war prachtvoll. Die Tausende von Lichtern, welche auf allen Seiten durch das Waldgrün brachen, gewährten einen feenhaften Anblick; besonders schön präparierte sich eine leuchtende Krone mit den Initialen der Majestäten. Auf den Höhen der umgebenden Bergspitzen flammten gleichfalls Feuer und Lichter. Den Höhepunkt des Glanzes bildete die Beleuchtung des Wasserfalles mit

prächtigen Feuerwerk, dessen Geknatter einer Feldschlacht glich. Nach dem Feuerwerk begab sich das österreichische Kaiserpaar zum intimen Thee bei Kaiser Wilhelm. Als dieselben das Badeschloß wieder verließen, führte Kaiser Wilhelm die Kaiserin Elisabeth am Arme. Der deutsche Kaiser wollte das Kaiserpaar bis zur Treppe hinabbegleiten, die Majestäten lehnten dies aber mit herzlichen Worten, jedoch in bestimmter Weise ab. Kaiser Wilhelm küßte der Kaiserin zu wiederholten malen die Hand. Das Bild, wie das österreichische Kaiserpaar Arm in Arm von dem Besuche in Straubingers Hotel zurückkehrte, wurde durch den Photographen Balde aufgenommen. — Kaiser Wilhelm, welcher am 10. August die Gasteiner Kur beendet, wird nach den bisherigen Dispositionen am 11. d. die Rückreise nach Berlin antreten. Vor der Abreise ist noch ein Besuch der Großherzogin Sofie von Sachsen-Weimar in Aussicht genommen.

Bei der heutigen Tafel hatte Kaiser Wilhelm zu seiner Rechten die Kaiserin Elisabeth; dann folgten Prinz Reuß, Frau v. Majlath und Graf Beust. Zur Linken des Kaisers Wilhelm saß Kaiser Franz Josef, neben diesem Kardinal v. Fürstenberg, Generaladjutant v. d. Goltz und Minister v. Bötticher. Kaiser Wilhelm gegenüber hatte Hofmarschall Graf Perponcher seinen Platz. — Nachdem Kaiser Wilhelm heute vormittag etwa eine halbe Stunde bei den österreichischen Majestäten verweilt hatte, verabschiedete sich die Kaiserin Elisabeth, um einen Spaziergang in das nach Böckstein führende Thal zu machen. Beide Kaiser verblieben dann noch etwa eine Viertelstunde allein.

Gastein, 8. Aug. Gestern Abend 5 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des österreichischen Kaiserpaars, nachdem das Essen um 5 Uhr beendet war. Graf Perponcher begleitete das Kaiserpaar bis zum Hotel. Gleich darauf erschien Kaiser Wilhelm, von endlosen Hochrufen begrüßt, auf dem Platz. Das österreichische Kaiserpaar bestieg die offene Sonderpost; vor der Abfahrt küßte Kaiser Wilhelm der Kaiserin Elisabeth die Hand und umarmte den Kaiser Franz Josef dreimal auf das herzlichste. Die Kaiserin Elisabeth reichte dem Kaiser Wilhelm aus dem Wagen nochmals die Hand. Darauf erfolgte die Abfahrt unter lebhaften Hochrufen bei trübem Wetter und beginnendem Regen.

— Wir haben in der letzten Nr. von dem „kalten Wasserstrahl“ gesprochen, den die „Nordd. Allgemeine“ neulich nach Paris gerichtet hat. Derselbe, resp. der Artikel, ist so „kühl“ gehalten, daß er unfraglich abkühlen muß, denn das gerade imponiert den ewig unruhigen Franzosen, wenn ihnen ohne alle Aufgeregtheit von Berlin aus der Standpunkt klar gemacht wird. Die „Temps“ besinnt sich wohl für die Folge mit Vorschlägen über Kavallerie-Verschiebungen an der französischen Ostgrenze herauszuplätzen. Die Norddeutsche schrieb also:

## Fenilleton.

### Im Abgrunde.

Roman von Louis Hackenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

(Fortsetzung.)

Der Graf triumphierte, und er beschloß mit seiner schnellen Geistesgegenwart, während er einige Sekunden Schweigen walten ließ, seinen Triumph weise zu genießen und zu benutzen; dazu gehörte vor allem, daß er Leo nicht zu sehr und zu lange unter dem Eindrucke der Unterredung ließe, sondern ihm mehr Vaterliebe als Vatersirene bezeige. Er trat auf seinen Sohn zu, gab ihm die Hand und sagte mit weichem Tone:

„Geh' zu den Damen; ich komme gleich nach! Ich werde meine Schritte gegen den verläumberischen Schurken thun!“

Leo ging und berichtete seiner Mutter und Cousine, daß seine Unterredung mit seinem Vater zur befriedigenden Aufklärung eines Mißverständnisses geführt habe, auf welches er nun nicht mehr zurückkommen brauche. In der That hatte er die Ueberzeugung von der Unschuld des Grafen dem jungen Manne seine ganze Zuversicht zurückgegeben und er machte seine vorige Wortfargheit nun durch größere Geprächigkeit wieder gut.

Unterdes überließ sich Graf Billeleur einsam in seinem Kabinet ganz dem zerschmetternden Eindrucke, den die eben durchlebte Scene auf ihn gemacht hatte. Daß Ismael der Freund Baltimores sei, so sehr Freund, daß er sich sogar für denselben der Gefahr einer Gefangenschaft hatte aussetzen mögen, war eine furchtbare Enthüllung für ihn, und daß derselbe von seiner Waffe gegen den Grafen den äußersten und rücksichtslosesten Gebrauch zu machen entschlossen war, dafür fand er vollen Beweis darin, daß der Wucherer sogar den Sohn in das furchtbare Geheimnis eingeweiht hatte, das dem Vater

Namen und Freiheit auf immerdar rauben konnte. Wie konnte er nur noch daran denken, sich der drückenden und von ihm nur mit listigem und treulossem Hinterhalte angenommenen Verpflichtung zu entbinden, die Baltimore von ihm erzwungen hatte? Er hatte nicht nur mit Baltimore zu rechnen, sondern auch mit Ganz, der der Bundesgenosse des ersten war, und von den Weiden erschien ihm der Wucherer als der gefährlichere Gegner; — allerdings nur so lange, als derselbe im Besitze des verhängnisvollen Wechsels war. Diesen wieder an sich zu bringen, mußte daher seine Sorge sein. Befah erst Ismael nicht mehr den gefälschten Wechsel, dann war das Spiel für den Grafen gewonnen; denn ein Ausweg gegen die von Baltimores Seite drohenden Gefahren schien ihm so leicht zu finden, daß er schon jetzt entschlossen war, die Verhaftung desselben zu veranlassen, sobald er mit Ismael Ganz im Reinen sein würde. In der That vertraute er fest darauf, daß kein Richter dem Banditen, noch der Irren den geringsten Glauben beimessen, daß vielmehr Jeder das von ihm erzwungene handschriftliche Schuldeingeständnis als erpreßt und wertlos betrachten würde. Aber wie sollte er sich aus Ismaels Klauen befreien? Für den ruinierten Grafen, der bei keinem Wucherer der Welt mehr für ein Goldstück Kredit besaß, war der Preis, um welchen Ismael bereit war, ihm den Wechsel zurückzugeben, unerträglich, die letzte Geldquelle, die er sich eröffnet hatte, das Spiel, konnte ihm schwerlich die kolossale Summe von hunderttausend Franken gewähren; seit jenem gefährvollen Abend im Spielsaale von Cauterets, wo er fast als Falschspieler entlarvt worden wäre, hatte zudem eine unbezwingliche Angst ihn zurückgehalten, wenn sein Dämon ihm zurante, er möge mit seiner Fingerfertigkeit den wechselnden Zufällen des Spieles zu Hilfe kommen. Was also thun, um sich die Geldsumme zu beschaffen, die ihn aus Ismaels Gewalt erlösen konnte?

Der Wucherer hatte ihm eines Tages einen Rat gegeben, den er damals als unmöglich weit von sich gewiesen, und den er sich selbst seitdem zu wiederholen nicht gewagt hatte; jetzt erschien ihm eben dieser Rat als der einzig

Man hat in Deutschland Zeit gehabt, sich an die kriegerischen Vorbe-  
deutungen zu gewöhnen, die jenseits der Vogesen niemals schweigen und ge-  
legentlich crescendo betont werden. Man hat aufgehört, die französische  
Nation mit den Pariser Chauvins zu identifizieren; wir halten es aber für  
unsere Pflicht, diese Erscheinungen öffentlich zu kontrollieren und beide Nationen  
im Interesse ihres Friedens darauf aufmerksam zu machen, wenn Staatsmänner,  
höhere Offiziere oder angesehene Presseorgane den Krieg gegen Deutschland  
predigen oder, wie der „Temps“ und kürzlich Cassagnac, den Kampf in den  
Vogesen als bevorstehend, als unwandelbares Ziel jeder französischen Politik  
hinustellen. Wenn man sieht, daß sich der „Temps“ jetzt auf eine chauvinistische  
Agitation einläßt, so liegt darin ein Anzeichen dafür, daß die friedliche Ent-  
wicklung der nachbarlichen Beziehungen Frankreichs, wie sie von Deutschland  
angestrebt wird, den Stimmungen der Leser des „Temps“ nicht entspricht  
und daß unsere Bestrebungen, die guten Beziehungen zu  
Frankreich zu pflegen und eine Politik der Versöhnung  
anzubahnen, bisher kein Glück gehabt, keine Gegen-  
seitigkeit gefunden haben. Wir müssen uns gegen unseren Willen  
die Sorge aufdrängen lassen, daß Frankreich nur auf eine günstige Gelegen-  
heit wartet, um allein oder verbündet mit Anderen über uns herzufallen.  
Trotz der Verdächtigungen und Verleumdungen eines Teiles der ausländischen  
Presse kann auch im Ausland kein aufrichtiger Zweifel daran bestehen, daß  
die deutsche Politik der Friedensliebe, dem Friedensbedürfnis des deutschen  
Volkes im vollsten Maße entspricht und daß Deutschland sicherlich unter keinen  
Umständen beabsichtigt, seine Nachbarn anzugreifen. Aber Keiner, dem das  
Wohl Deutschlands am Herzen liegt, wird sich der Besorgnis erwehren können,  
daß der von Frankreich seit 14 Jahren verfolgte Tag der Revanche  
noch immer das Mittel bietet, womit jeder Parteimann in Frankreich seine  
Landleute für sich zu interessieren und, wenn die Umstände günstig sind, fort-  
zuzureißen vermag. Die Möglichkeit für jeden Ehrgeizigen, das Feuer anzu-  
blasen und einer friedliebenden Regierung durch den Appell an die Revanche  
Schwierigkeiten zu bereiten, läßt uns befürchten, daß unsere  
französischen Nachbarn auch heute auf den Frieden mit  
Deutschland keinen höheren Wert legen, als zu irgend  
einer Zeit seit zweihundert Jahren.

So die Norddeutsche und die Kölnische Zeitung, die den Herrn Franzosen  
noch näher wohnt, bemerkt dazu:

Der Aufsatz ist in einem bemerkenswert ruhigen Ton geschrieben. Er  
betont von neuem das große Friedensbedürfnis, das Deutschland befeelt und  
das für das unbefangene denkende Ausland in den letzten Jahren wiederholt  
und unzweifelhaft zu Tag getreten ist. Alle die Herausforderungen ehr-  
geiziger, unverantwortlicher Heher auf der Rednerbühne wie in der Presse,  
sind von der deutschen Regierung einfach übersehen worden. Man hoffte  
immer, daß die gemäßigten Elemente sich von ihnen fernhalten und auch  
ihrerseits das Bedürfnis nach einem längeren Frieden teilen würden, der allein  
zu einer gedeihlichen Entwicklung aller wirtschaftlichen Kräfte führen kann.  
Der Frieden kann nur aufrecht erhalten werden, wenn  
beide Parteien ihn wollen oder wenn die eine sich den  
Wünschen der anderen unbedingt unterordnet. Die  
letztere Möglichkeit ist ausgeschlossen. Deutschland ist französischen Wünschen  
offenkundig und häufig entgegengekommen; aber es ist nicht gewillt, um des  
lieben Friedens willen alle Beleidigungen und Herausforderungen ruhig hin-  
zunehmen. Dieser Thatsache sollten die maßgebenden und ruhig denkenden  
Kreise Frankreichs sich endlich bewußt werden; sie sollten wissen, daß ein gutes  
Einvernehmen nur dann gewahrt bleiben kann, wenn auf beiden Seiten das  
gleiche Streben, den Frieden aufrecht zu erhalten, herrscht. Deutschland hat  
lange Zeit jeden Ausbruch französischer Empfindlichkeit wie eine unausblei-  
bliche Naturerscheinung, wie Regen und Wind, ruhig hingenommen in der  
Hoffnung, daß schließlich doch der berühmte französische Menschenverstand die  
Oberhand gewinnen werde. Zeigt es sich, daß jene Art von  
Wahnwitz unheilbar ist, so ist Deutschland ja in der  
Lage, sich nach einer anderen Seite zu wenden.

mögliche und ausführbare, und so heftig er vor der Verwirklichung des  
Schrittes bangte, so klammerte er sich nun doch mit der Angst und der Ver-  
zweiflung des Ertrinkenden an dieses einzige Rettungsmittel, das ihm noch  
winkte: Die Gräfin, seine Frau, besaß ungemindert ihr elterliches Erbe, und  
zum letzten Male, so schwor er, sie um Hilfe in seiner Bedrängnis zu bitten.  
Sie würde unerbittlich ihn abweisen, das wußte er, und kein Zweifel konnte  
darüber bei ihm aufkommen, wenn er nicht die volle Wahrheit, die ganze  
Größe der furchtbaren Gefahren enthüllte, in welcher er schwebte, und welche  
den Ruin und die Schande seiner Familie nach sich ziehen mußte. Um keinen  
andern Preis, als um die Rettung des Namens ihres Sohnes, wäre  
die Gräfin zu bewegen gewesen, nochmals mit dem Erbe Leos ihren leicht-  
sinnigen und gewissenlosen Gatten aus seinen Verlegenheiten zu reißen,  
welcher Natur dieselben auch sein mochten. Wenn er also sich mit dem  
Gedanken vertraut machen mußte, den guten Willen der Gräfin anzu-  
rufen, so konnte es ihm in keiner Weise erspart bleiben, daß er zugleich  
seiner Gemahlin bekannte, auf welche Art er sich dem Wucherer verkauft  
und sich der Gefahr der Galeeren preisgegeben hatte. Zwar fühlte er bei  
dem Gedanken daran alles Blut nach seinen Schläfen schießen, und er schloß  
krampfhaft die Augen, und schüttelte heftig verneinend den Kopf; sein ganzes  
Wesen, sein Hochmut, sein Mannesgefühl, so weit es ihm im wilden Treiben  
seines Lebens geblieben war, sträubte sich gegen die furchtbare Selbsterniedri-  
gung, die er sich anthun sollte. Es litt ihn nicht länger allein mit diesem  
erdrückenden Gedanken; hastig verließ er sein Kabinet und begab sich zurück  
in den Frühstückssalon, wo die Unterhaltung, so langweilig und banal dieselbe  
auch für seine blasierten Ohren sein mochte, ihn wenigstens auf andere Ideen  
bringen würde; seine Meisterschaft in der Beherrschung seiner Mienen kam  
ihm zu Hilfe, um anscheinend in höchster Ruhe und Unbefangenheit sich bei  
den Seinen niederzulassen und selbst an der nun eifrigen Unterhaltung teil-  
zunehmen, in welche er geschickt auch seine Richte hineinziehen wußte. Sofort

— An den Reichskanzler hat der Vorstand der „Freien Organisation  
junger Kaufleute“ folgendes Ersuchen gerichtet: „Der Reichskanzler wolle seinen  
Einfluß geneigtest dahin geltend machen, daß bei der von der Reichsregierung  
zu veranstaltenden Enquete über die Sonntagsarbeit, bei welcher vorzugs-  
weise die Ansichten der Arbeitnehmer gehört werden sollen, der große Stand  
der bei dieser Frage besonders interessierten Handlungsgehilfen ebenfalls gehört  
werde.“

### Tages-Neuigkeiten.

Calw, 10. August. Am Samstag früh fuhren die am Freitag in  
Cannstatt Versammelten des Geometertags über Calw nach  
Wildbad. Dieselben wurden bei ihrer Durchfahrt mit Böllersalven be-  
grüßt. — Ein vom kaufmännischen Verein in Stuttgart nach Calw und  
Teinach bereits angemeldeter Extrazug wurde am Samstag vormittag ab-  
gemeldet. Wegen ungenügender Beteiligung konnte derselbe nicht zustande  
kommen.

— Unsere Stadtmusik war gestern im Waldborngarten in Nagold  
engagiert. Es ist dies in diesem Sommer bereits das zweitemal, und auch  
in Hirfau spielte sie vor kurzem mit gutem Erfolg. Wir freuen uns, daß  
die Leistungen derselben auch auswärts allmählich Anerkennung finden, umso mehr,  
als man bei verschiedenen Festlichkeiten im Bezirk schon die Wahrnehmung  
machen konnte, daß die dazu nötige Musik von allen möglichen Seiten be-  
stellt wurde, nur nicht von Calw. Fälle, wie wir einen anführen können,  
wo bei einer Fahnenweihe in einem größeren Bezirksorte schon am Mittag  
die Musik infolge Jungenlähmung rasch durch eine andere ersetzt werden  
mußte, dürften übrigens geeignet sein, daß man sich für die Folge auch unserer  
gut besetzten Stadtmusik erinnern wird. Dieser kleine wohlgemeinte Hinweis  
gewinnt noch dadurch weitere Berechtigung, als dieselbe keine höheren An-  
sprüche stellt als ihre Konkurrenten.

Stuttgart, 6. Aug. Der heutige Wochenmarkt ist mit Kern-  
und Steinobst nicht besonders stark befahren, da es an Absatz fehlt; es kamen  
etwa 800 Körbe Birnen, Pflaumen und Beeren zu Markte. Die Detailpreise  
sind sehr gesunken, Pflaumen werden zu 3 S per Pfund (2 Pfd. 5 S)  
ausgeboten. Paradiesäpfel sind ziemlich vertreten und werden 35—40 S  
per Pfund hierfür erzielt. Auf dem Gemüsemarkt sind Bohnen vor-  
herrschend mit 3½—5 S per Pfund je nach Qualität. Auf dem Blumen-  
markt sind Veilchen, welche seither nur vereinzelt auftraten, mit Rosen do-  
minierend.

— Ferienkolonien. Man schreibt dem Stuttg. N. Tagblatt  
von der Kolonie Engelsbrand: Das Befinden der Kinder ist ein durch-  
weg gutes, sie sind alle gesund und ihre Farbe bessert sich zusehends. Dabei  
sind alle munter und fröhlich und bedauern nur, daß der Aufenthalt im  
schönen Schwarzwald nur noch kurz bemessen ist. Besondere Anziehungskraft  
hatte für uns das prächtige Nagoldthal, wir besuchten daselbst das roman-  
tische Weißenstein und das idyllisch gelegene Unterreichenbach zu mehreren  
malen und veräumten dabei nie, ein Bad in der Nagold zu nehmen, deren  
Wasser viel kühler und darum auch viel erfrischender ist als das des Neckars.  
Ein ganz in unserer Nähe (auf badischem Gebiet) gelegener Aussichtsturm,  
der schon durch seine eiserne und lustige Konstruktion interessant ist, wurde  
öfters von uns bestiegen und in der That genießt man bei hellem Wetter  
von seiner Spitze aus eine herrliche Aussicht. So werden denn die Kinder  
gekräftigt an Leib und Seele und voll angenehmer Erinnerungen wieder in  
ihre Heimat zurückkehren.

Dürmenz, 4. Aug. Gestern geriet ein auf Besuch hier weilender  
Schüler, der in der Nähe der unteren Enzbrücke badete, in eine Tiefe und  
wurde von den Wellen fortgerissen, in welchen der des Schwimmens Unkundige  
sicherlich den Tod gefunden hätte, wenn nicht Gasgeber Spihlmann mit  
eigener Lebensgefahr denselben aus dem Wasser geholt hätte. Es ist dies  
schon der fünfte Fall, daß Herr Spihlmann Menschen das Leben gerettet hat.

nach dem Frühstück verließ er das Haus und begab sich geradeswegs zur  
Wohnung Ismaels, weil er sich vorerst von der zwingenden Notwendigkeit  
des halb von ihm beschlossenen schweren Schrittes bei seiner Frau vergewissern  
wollte und aus Ismaels eigenem Munde zu erforschen gedachte, welcher Art  
die nahen Beziehungen seien, welche derselbe mit dem Banditenhauptmann  
bestehen mochte.

Der Wucherer empfing den Grafen mit sauerlichem Gesicht und mit  
ironischen Reverenzen und Höflichkeitsredensarten, die die schlechte Laune seines  
Besuchers noch erhöhten. Derselbe hatte sich in einen Sessel niedergelassen,  
welcher das Hauptmöbelstück in der armseligen Stube des reichen Geizhalses war.

„Ihr habt einen schönen Gebrauch von dem unglückseligen Geheimnisse  
gemacht, welches Ihr bezüglich des leidigen Wechsels besitzt“, sagte mürrisch  
der Graf; „ich sollte meinen, daß kein Mensch in höherem Grade Veranlassung  
hätte, sich vor der öffentlichen Beachtung und aller Beziehung zur Polizei zu  
hüten, als gerade Ihr, Herr Ismael.“

Ismael machte bei dieser Anrede ein höchst verdutztes Gesicht, als hätte  
er nicht im geringsten zu ahnen vermocht, wo hinaus der Graf mit seinen  
Vorwürfen und Anspielungen strebte. Er hüftelte einige Male krampfhaft  
und fragte dann mit vollkommenster Unbefangenheit:

„Wollen der Herr Graf sich nicht etwas deutlicher ausdrücken? Ich  
versteh bei Gott nicht, was Sie meinen, und was ich mit der Polizei zu  
thun haben soll.“

„Die heilige Einfalt!“ spottete mit verhaltenem Aerger Graf Billefeur;  
wollt Ihr's deutlicher haben, so hört: Ismael Gang, der Freund, der Genosse  
und Helfershelfer des Banditen Inigo Torreguy hätte bedenken sollen, daß  
Graf Billefeur für ihn nicht minder gefährlich ist als Ismael Gang für  
den Grafen, und ehe er mit meinem Sohne von der Wechselaffaire sprach,  
hätte er meine Vermittelung in Anspruch nehmen sollen, statt seine und seines  
Komplicen Situation gestalten, als sie ist.  
(Fortf. folgt.)

Winnen den, 6. Aug. Gestern nachmittag verunglückte hier ein verheirateter Mann von Hertmannsweiler beim Pflücken von Jakobäpfeln dadurch, daß ein Ast mit ihm brach und er zu Boden fiel; außer einer Kopfwunde erhielt derselbe eine schwere Verletzung im Kreuz, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Heilbronn, 6. Aug. Zum 8. württ. Feuerwehrtag haben sich bis heute 58 Feuerwehren mit 1929 Mann angemeldet. Von dem größten Teil der eingeladenen Korps stehen die Anmeldungen noch aus, so daß anzunehmen ist, Heilbronn werde sich eines außergewöhnlich starken Besuchs zu erfreuen haben. Infolge dessen wendet sich das Festkomitee an die Gastfreundschaft der Einwohnerschaft wegen Ueberlassung von Privatquartieren. Die Wirthe, welche die Bewirtung auf dem Festplatze übernommen haben, wollen am Montag den 24. einen ganzen Ochsen auf dem Hammelwasen braten. Die Witwe des Köhleswirts Gahn in Cannstatt wird den Apparat hierzu zur Verfügung stellen.

Vom obern Murrthal, 6. Aug. In der vergangenen Nacht wurde Sulzbach von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Zwei mit Futter- und Erntevorräten angefüllte Scheuern, dem Hirchwirt Zeltwanger und Metzger Strohmayer gehörig, brannten vollständig nieder. Das Mobiliar der teilweise sehr beschädigten Nachbarhäuser ist versichert, der Scheuneneinhalt dagegen leider nicht. Neben dem raschen und thatkräftigen Eingreifen der Sulzbacher Feuerwehr ist es dem entschiedenen Beistand der schnell herbeigeilten Feuerwehren von Badnang, Murrhardt und Oppenweiler zu danken, daß der Brand nicht größere Ausdehnung angenommen hat.

Tuttlingen, 7. August. Dieser Tage ließ der deutsche Fischzuchtverein 700 Stück junger Aale zwischen hier und dem etwa eine Viertelstunde entfernten Güttenwerk Ludwigsthal in die Donau einsetzen. Diese Tiere kamen von Schaffhausen aus, in Tang (Hohlkraut) und Eis verpackt, wohlbehalten hier an. Dieselben sind 3jährig, 25—30 Ctm. lang und haben die Dicke des Zeigefingers. Dem Vernehmen nach soll bald eine weitere Sendung von Aalen für unsere Gegend in Aussicht gestellt sein. Wir sind begierig, zu erfahren, ob diese Fische, welche der Donau im allgemeinen fehlen, in diesem Flusse gedeihen werden.

Ravensburg, 6. Aug. Kunstmalers Vosberg aus München, welcher seit 10 Tagen hier Studien, Skizzen und Einzelzeichnungen für die

Herstellung eines größeren Gemäldes machte, das die alte Welfenburg (jetzt Weitsburg) darstellen soll, ist heute wieder abgereist. Als Studienobjekte dienten ihm 2 größere, in Del gemalte Ansichten der Stadt, eine aus dem Jahre 1550, die andere aus dem Jahre 1625, also aus der Zeit vor der Zerstörung der alten Burg stammend. Durch Schullehrer Gafner wurde der Künstler auf diese Originalien, von deren Vorhandensein bis vor kurzer Zeit die wenigsten Ravensburger etwas wußten, aufmerksam gemacht. Das herzustellende Gemälde wird im Auftrage des Herzogs von S. gefertigt und soll bis November fertig sein. Eine Zeichnung hiervon wird der Künstler hieberschicken; diese wird dann durch den Holzschnitt oder die Lithographie vervielfältigt werden. Der derzeitige Stadtschultheißenamtsverweser und der Bürgerausschußobmann haben dem Künstler, der obige zwei Ansichten kostenfrei reinigte und sozusagen wieder erneuerte, namens der Stadt vor seiner Abreise ein Dank- und Anerkennungs schreiben zugestellt. Eine Geschichte, die viel Spaß erregt, hat sich vor etlichen Tagen hiergetragen. Der obengenannte Kunstmalers äußerte nämlich letzten Sonntag abend seinem Gastwirt gegenüber, es sei nichts weniger als schön, daß an dem hiesigen Kriegerdenkmal der ganze Unterbau von Ephen überwuchert sei. Flugs nimmt der Herr Gastwirt, der den Krieg von 1870/71 mitgemacht und an dem Zustandekommen des Denkmals mit Rat und That mitgeholfen hat, die Gartenschere, eilt abends 9 Uhr vor das Thor und stutzt die kühn aufrankenden Ephenstengel so gründlich, daß wirklich der Sockel zum Vorschein kommt. Aber das Denkmal ist Eigentum der Stadt; die Polizei kommt und am andern morgen besichtigt eine stadtträtliche Kommission die Arbeit des neuen Kunstgärtners, der wahrscheinlich seine voreilige Thätigkeit mit ein paar Mark Strafe wird büßen müssen.

Von der hohen zollernschen Grenze, 5. Aug. Schon einige Zeit wird auf der Markung Sträßberg bedeutender Wildschaden angerichtet, der auf die Anwesenheit von Wildschweinen schließen ließ. Es wurde deshalb eine Jagd auf dieses Wild am letzten Montag veranstaltet. Von allen Seiten, aus dem Badischen, Württembergischen, vor allem aber von den umliegenden hohenzollernschen Orten namentlich auch von Sigmaringen, rückten die Jäger an, wohl 40 an der Zahl, denen sich noch etwa 60 Treiber zugesellten, um das seltene Wild zu erlegen. Leider verlief die Jagd erfolglos, weshalb nächsten Montag ein zweites Treibjagen stattfinden soll.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Öffentliche Ladung.**

- 1) Karl Wilhelm Bolz von Neubulach, zuletzt daselbst wohnhaft, 26 Jahre alt,
  - 2) Jakob Flaig von Breitenberg, zuletzt daselbst wohnhaft, 32 Jahre alt,
- werden beschuldigt:

— zu No. 1 — als beurlaubter Reservist —

— zu No. 2 — als Wehrmann der Landwehr

ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

**Mittwoch, den 23. September 1885, vormittags 9 Uhr,**

vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 24. Juli 1885.

**Weber,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oberkollwangen,  
Gerichtsbezirks Calw.

**Bekanntmachung  
und Aufforderung an  
Gläubiger.**

In der Verlassenschaftsache der **Anna Maria, geb. Kübler, gew. Ehefrau des Matthäus Walde-** lich, Bauers von Oberkollwangen, haben die Kinder 1. und 2. Ehe der Verstorbenen als Erben ihrer Mutter die weiblichen Freiheiten angerufen.

Die gesamte Erbschaft fällt hienach gesetzlich dem Mann allein zu, dagegen werden die Erben der Verstorbenen von der Verbindlichkeit, die Hälfte der Einbuße zu tragen und die Hälfte der Sozialschulden zu zahlen, frei.

Demgemäß haben die Sozialgläubiger ihre Ansprüche an die Masse des Witwers zu verfolgen, welche mit Hinzurechnung der Muttergutsansprüche der Kinder 1. und 2. Ehe der Verstorbenen um 16,464 M. 16 S. überschuldet ist.

Dies wird den Sozialgläubigern hiemit bekannt gegeben und ihnen zu-

gleich eröffnet, daß von Amtswegen für ihre Befriedigung nicht gesorgt werde, soweit die Verstorbene nicht für eine Sozialschuld sich ausdrücklich verbindlich gemacht hätte. Die Kinder der Verstorbenen aber haben die Erbschaft derselben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, weshalb die Gläubiger der Verstorbenen aufgefordert werden, ihre Ansprüche

**innen 2 Wochen**

dahier anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen bei der in dem Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 5. August 1885.

Namens der Teilungsbehörde:  
**Amts-Notar Zipper.**

Oberamtspflege Calw.

**Bau-Record.**

Nachstehende Reparaturarbeiten am Oberamtsgefängnisbau und an der

Wasenhütte werden im Submissions-

weg vergeben. Es betragen:

**Oberamtsgefängnisbau**

Maurerarbeiten . . . 100 M

Gipsarbeiten . . . 18 "

**Wasenhütte**

Maurerarbeiten . . . 60 "

Die Ueberschläge liegen auf der Kanzlei der Oberamtspflege zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerten bis

**Freitag, den 14. August d. J.,** mit entsprechender Aufschrift portofrei eingereicht werden wollen.

J. A.:

Oberamtsbaumeister  
**Claus.**

Dachtel,  
Oberamts Calw.

**Veraccordirung von  
Bauarbeiten.**

Die Arbeiten betr. die Renovierung des Kirchturms und einer Stützmauer im Hofe des Schul- und Rathhauses zu Dachtel werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen:

**Kirchturm**

Maurerarbeit . . . 180 M

Gipsarbeit . . . 220 "

Zimmerarbeit . . . 20 "

Schreinerarbeit . . . 75 "

Verschindelung . . . 230 "

Flaschnerarbeit . . . 10 "

Schlosserarbeit . . . 25 "

Anstricharbeit . . . 90 "

**Stützmauer**

Maurerarbeit . . . 365 M

Zimmerarbeit . . . 40 "

Schlosserarbeit . . . 20 "

Die Ueberschläge und Accordsbedingungen sind auf dem Rathause in Dachtel zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die bezüglichen Offerten mit entsprechender Ueberschrift bis

**Montag, den 17. August d. J.,** nachmittags 2 Uhr, portofrei eingereicht werden wollen.

J. A.:

Oberamtsbaumeister  
**Claus.**

Die Gemeinde Rapsenhardt will für die Vergrößerung der Schullokalitäten und Lehrerwohnung nachbeschriebene Bauarbeiten im Submissionsweg in

**Record**

zur Fertigung vergeben, und zwar: für's Bauwesen:

Grabarbeiten . . .	36 M	— S
Maurerarbeiten . . .	1137 "	19 "
Zimmerarbeiten . . .	864 "	32 "
Gipsarbeiten . . .	340 "	80 "
Schreinerarbeiten . . .	568 "	25 "
Glaserarbeiten . . .	216 "	10 "
Flaschnerarbeiten . . .	171 "	60 "
Schlosserarbeiten . . .	214 "	26 "
Verschindelungsarbeiten . . .	78 "	40 "
Anstricharbeiten . . .	153 "	60 "

für Möblierung:

Schreinerarbeiten . . .	615 M	80 S
Schlosserarbeiten . . .	11 "	20 "

Die Accordsliebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt und versiegelt, von fremden Meistern mit Zeugnissen belegt, an den Unterzeichneten bis 16. d. M. in Neuenbürg oder am 17. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Rapsenhardt abzugeben, woselbst auch Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen eingesehen werden können.

Neuenbürg, 6. August 1885.

Aus Auftrag:  
Oberamtsbaumeister  
**Mayr.**

Oberkollwangen.

Unterzeichneter verkauft am **Donnerstag, den 13. August,** nachmittags 1 Uhr, auf dem Zwangswege:

**ca. 30 Ar Roggen,**

**30 " Haber,**

**8 " Hanf,**

**60 " Ochmdgras**

auf dem Galm. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher **Lörcher.**

**Privat-Anzeigen.**

**Calw.**  
**Dankagung.**



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer teuren, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Sophie Kohler,**

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und für die vielen Blumenpenden sagen wir unsern herzlichsten Dank, und bitten der teuren Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altbulach, Kohlers- und Seizenthal.  
Am Montag, den 24. August d. J.,  
feiert der **Militär- und Veteranenverein** hier seine  
**Fahnenweihe,**



und ladet hiezu die Kameraden, sowie sonstigen Freunde der Sache zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
Der Festauschuss.

Heilbronn.  
**Restauration z. Trappensee.**

Anlässlich des Feuerwehreffestes hier empfehle ich meine aufs schönste ausgestatteten Lokalitäten mit **Gartenwirtschaft**, neben feinem Bier und reinen Weinen eine anerkannt gute Küche und prompte, billige Bedienung.

Hochachtungsvoll  
**Carl Schwämmle.**

**Die Maschinenziegelei und  
Falzziegel-Fabrik**  
von  
**Ganzenmüller & Baumgärtner**  
in Ludwigsburg

empfehlen nebst ihren verschiedenen Ziegelwaren auch  
**Falzziegel**

in 3 verschiedenen Formaten. Letztere sind von geschlämmtem Thon angefertigt und garantieren wir für deren Haltbarkeit.

**FELS VOM ZUM MEER**

vielseitigste, amüsanteste, reich illustrierte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Vorrat spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch u. der Zahl nach unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (z. T. farb.) Beilagen: Spiele, Kalender, Statistische Tafeln, Musik etc. Praktische Mitteilungen für alle Fälle u. Lagen. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witzsprudelnder Briefkasten! Eine Mark jedes reich illust. Heft durch jede Buchhandl., jeden Kolporteur u. jed. Postamt. — Auch allen Inserenten w. f. groß. Verbreitung empfohlen!

Althengstett.  
Unterzeichneter verkauft  
**1 Obstmahlmühle,**  
**2 Mostpressen,**

neuer Konstruktion, und 1 steinernen **Mahltrug** samt **Läufer**, alles noch neu, um billigen Preis.



Ferner setze dem Verkauf aus:  
**2 dienstfähige Eber,**  
halbenglische Rasse, 1 1/2 und 3/4 J. alt.  
**Tobias Beuerle.**

**Arbeit im Weißnähen**  
und Knopfsöcher mit der Maschine zu machen, wird angenommen im Hause des Herrn  
Schuhmachermstr. Schuster  
im Bischof, 2 Tr.

**Verloren**  
ging von Calw nach Kohlersthal ein blaues Tuchwammis samt Notizbuch. Der redliche Finder wolle dasselbe abgeben an  
Straßenwärter Schaub  
in Kohlersthal.

Röthenbach,  
Oberamts Calw.  
**Veraccordinng von  
Bauarbeiten.**

Die bei Erstellung eines Schopfbauwerkes vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

Maurerarbeiten . . .	400 M
Zimmerarbeiten . . .	332 "
Falzziegellieferung . . .	333 "
Glasarbeit . . .	7 "
Schlosserarbeit . . .	88 "
Flaschnerarbeit . . .	30 "

Plan und Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei dem Bauherrn **Martin Angele**, Bauer in Röthenbach, eingesehen werden, welchem auch die Offerte bis zum

17. August d. J.,  
vormittags 9 Uhr,  
portofrei zugestellt werden wollen.  
J. A.:  
Oberamtsbaumeister  
Claus.

Girau.  
**Fahnis-Verkauf.**

Wegen Wegzug verkaufe ich am **Freitag, den 14. August,** nachmittags 2 Uhr, am Hause der Frau Spathelf im Viehhof gegen bare Bezahlung: mehrere eichene Bettladen samt Rösse, Kinderbettladen, Kästen, Nachttische, Tisch und Stühle, Porzellan, Küchengeräth und allerlei Hausrat.

Emilie Reichert.

**Haus-Verkauf.**



Mein Haus auf dem Entenschnabel, mit 2 vollständigen Wohnungen, setze ich dem Verkaufe aus.  
Marg. Naschold, Wtw.

**Weinpreis-  
ermäßigung!**

Unter Garantie für Reinheit empfehle ich:

1/2 Str. 25, 35, 40, 75 Pfg.,  
bei 20 Str. à 45, 50, 55, 60, 65 Pfg.

Meine 1884er Tischweine sind nunmehr glanzhell und zur Abfüllung geeignet; geringere Weine führe ich nicht.

**J. F. Oesterlen.**

**Torfmulle & Torfstreu**  
vom Torfwerk Pfungenried,  
liefert in Ballen sowie in Wagenladungen billigt der Generalagent für Württemberg  
**W. C. Stücklen,**  
Stuttgart, Silberburgstr. 161.

**Calw. Fruchtpreise am 8. August 1885.**

Getreidegattungen.	Voriger Preis.	Neuer Zu- fuhr.	Gesamt- Betrag.	Heu- tige Ver- kauf.	Im Heft- gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst. Preis.		Ver- kaufs- Summe.	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Waggen	—	—	—	—	—	9	60	9	56	9	56	449	80
Kernen	—	47	—	47	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	47	—	47	—	6	80	6	54	6	40	307	70
Haber	—	82	—	82	20	7	50	7	49	7	20	464	65
neuer Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	176	—	176	156	20	—	—	—	—	—	1222	15

Stadtschultheißenamt.

Am **Mittwoch, den 12. August,** verkaufen wir im Stutzberg, Markung Schmieh,  
**8 Lose unaufbereitetes Meisach**  
an den Meisbietenden. Zusammenkunft im Wald 2 Uhr nachmittags.  
**Staelin & Co.**

**A. Jacob, Rechtsanwalt,**  
Pforzheim.  
Wohnung: Kroll'sches Haus.

Neue holl.  
**Vollhäringe la.,**  
pur Mischner,  
sind eingetroffen bei  
Carl Salmann,  
Marktplatz.

**Rechten Weinessig,**  
1 Str. 40 Pfg., bei 5 Str. à 35 Pfg.,  
**dreifachen Fruchtessig,**  
1 Str. 25 Pfg., bei 5 Str. à 24 Pfg.,  
empfiehlt bestens  
J. F. Oesterlen.

**Empfehlung.**  
Zur Besorgung schriftlicher Arbeiten in und außer dem Hause empfiehlt sich bei pünktlichster Ausführung bestens  
**C. F. Geiler,**  
wohn. im Hause des Hrn. Mayhöfer.

**600 Mark**  
sind sofort zum ausleihen.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein kleines  
**Logis,**  
für eine Person passend, hat zu vermieten; wer sagt die Exped. d. Bl.

1/2 Viertel  
**Gerste**  
auf dem Calwer Hof verkauft  
F. Weidler.

200 Wellen altes  
**tannenes Reis**  
hat zu verkaufen  
Dingler a. d. Entenschnabel.

Altburg.  
**Milchschweine**  
verkauft nächsten Donnerstag  
Martin Weber.  
Ragoldwarme 10. Aug. 150.